

## **Der Verrat**

Falkensteiner Predigt am Sonntag Invokavit zu Johannes 13,21-30  
Pfarrer Daniel Lenski, Ev. Martin-Luther-Gemeinde Falkenstein (Ts.)

### **Johannes 13,21-30**

*21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. 23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. 24 Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. 25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? 26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. 27 Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! 28 Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. 29 Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. 30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.*

*Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.*

Liebe Gemeinde,

*der Verrat kam aus dem engsten Kreis. Das tat besonders weh. Sie hatten ihm vertraut. Er war einer von ihnen. Sie hielten große Stücke auf ihn. Nie hätten sie geglaubt, dass so etwas passieren könnte. Seine Gründe verstanden sie nicht.*

Wolfgang Schnur war in der DDR für viele Menschen die Hoffnung in Person. Es gab nicht viele Juristen, die sich trautes, die Regierung offen zu kritisieren. Wolfgang Schnur tat genau das. Er übernahm Fälle, die viele andere nicht haben wollten. Er vertrat Dissidentinnen, Bürgerrechtler und Wehrdienstverweigerer. Die Evangelische Kirche in der DDR übergab ihm als Vertrauensanwalt die heikelsten Fälle. Er saß in evangelischen Synoden und hatte Zugang zu den engsten Führungskreisen der Kirche. Viele bewunderten seinen Mut und seine

rednerische Begabung. Menschen fassten schnell Zutrauen zu ihm und offenbarten ihm ihre größten Geheimnisse.

Es schien nur konsequent, dass Wolfgang Schnur nach dem Fall der Mauer politisch Karriere machen sollte. Für den Demokratischen Aufbruch wurde er Spitzenkandidat. Das war die Partei, die mit der CDU in Westdeutschland zusammenarbeitete. Er war auf gutem Weg, im März 1990 erster frei gewählter Ministerpräsident der DDR zu werden. Zu seiner Pressesprecherin ernannte er übrigens die bis dahin unbekannte Angela Merkel. Die Menschen und Kanzler Helmut Kohl hielten große Stücke auf ihn.

Wenige Tage vor der ersten freien Wahl in der DDR wurde bekannt, dass Schnur als Spitzel gearbeitet hatte. Unter dem Namen „IM Torsten“ lieferte er über viele Jahre Informationen an die Stasi. Er verriet, was in der Kirche vor sich ging. Informationen über seine Mandant:innen gab er an das Ministerium für Staatssicherheit weiter. Minister Erich Mielke zeichnete ihn kurz vor dem Mauerfall noch mit einem Orden aus. Für das DDR-Regime gehörte er zu den Top-Informanten aus kirchlichen Kreisen. Als ein ehemaliger Mandant ihn Jahre später fragte, warum er so gehandelt habe, antwortete er, dass er dies habe tun müssen. Er habe Informationen weitergegeben, dadurch aber auch den Schutz des Regimes für seine Mandanten erwirken können. Die sahen das in der Regel anders. Einer eigenen Schuld war er sich offenbar nicht bewusst. Zumindest zeigte er sich nach außen bis kurz vor seinem Tod uneinsichtig. Von vielen Weggefährten:innen verlassen, starb Wolfgang Schnur 2016 in Wien.

### Improvisation zu EG 369 „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

*Der Verrat kam aus dem engsten Kreis. Das tat besonders weh. Sie hatten ihm vertraut. Er war einer von ihnen. Sie hielten große Stücke auf ihn. Nie hätten sie geglaubt, dass so etwas passieren könnte. Seine Gründe verstanden sie nicht.*

Judas Iskariot gehörte zum engsten Kreis der Jünger. Sie vertrauten ihm, er verwaltete das Geld für die Jesus-Bewegung. Deshalb wird er oft auch mit einem Geldbeutel am Gürtel dargestellt. Was die Jünger hatten oder was ihnen gespendet wurde – er verwaltete es.

Judas wusste, wo sich Jesus aufhielt und was seine nächsten Schritte waren. Jesu Worte vom Reich Gottes, das aufgerichtet werden soll, hat Judas unzählige Male gehört. Er kannte den Anführer der neuen Bewegung. Das machte ihn für die Römer zu einem interessanten Gesprächspartner.

Die Evangelisten beschreiben Judas zuweilen als raffgierig. Doch das können auch spätere Zuschreibungen sein, als alle wussten, wie die Geschichte ausgehen würde. Die 30 Silberlinge, für die er Jesus verraten hat, sind wohl weniger eine historische Summe als eine Anspielung an Schriftstellen aus dem Alten Testament (vgl. Sach 11,12). Über seine Motive ist wenig bekannt. Musste er tun, was er getan hat?

Während Petrus, der Jesus ja auch einmal verleugnet hat, später Karriere macht und nach römisch-katholischer Deutung gar zum ersten Papst aufsteigt, wird Judas in der Kirchengeschichte zum Antihelden. Er avancierte wahlweise zum Prototyp des Sünders, des „Juden“, des Verzweifelten oder des von Gott Gestraften.

Das Ende des Judas wird uneinheitlich überliefert. Bei Matthäus (27,3-5) reut ihn seine Tat und er begeht Suizid. In der Apostelgeschichte (1,16-18) hat er einen tödlichen Unfall. Der altkirchliche Bischof Papias ging davon aus, dass Judas Zeit seines weiteren Lebens eine schreckliche Krankheit hatte. Die pädagogische Pointe war eindeutig: Verrat lohnt sich nicht.

### Improvisation zu EG 369 „Wer nur den lieben Gott lässt walten“

Liebe Gemeinde,

die Geschichten von Wolfgang Schnur und Judas Iskariot zeigen, wie komplex die Persönlichkeiten vermeintlicher Verräter sein können. Deshalb verbietet sich eine eindeutige Interpretation. Vielmehr will ich vier vorsichtige Annäherungen wagen:

#### *1. Die Gefahr kommt von innen*

Seit der Urkirche weisen Christ:innen gerne darauf hin, dass die Gefahr für den christlichen Glauben von außen kommt. Orthodoxe Schriftgelehrte, machtsüchtige Kaiser oder raffgierige Händler – die ersten Gemeinden hatten

zahlreichen Gefahren von außen zu trotzen. Die hohe Anzahl der Heiligengräber weist auf die Menschen hin, die trotz dieser Anfeindungen ihrem Glauben treu geblieben sind.

Die bemerkenswerte Pointe unseres Predigttextes ist simpel und verstörend zugleich: Die Gefahr kommt von innen. Judas gehörte zum „inner circle“. So wie auch Wolfgang Schnur ganz selbstverständlich zum Kern des protestantischen Widerstands in der DDR gerechnet wurde. Sein Beispiel zeigt: Die Geschichte kann sich wiederholen.

## *2. Der Judas in uns*

Die Figur des Verräters eignet sich zur Abgrenzung. Damit wird sie ex negativo zur Orientierung für das eigene Verhalten: So schlimm ist das eigene Handeln ja zum Glück nicht. Zugleich lässt sich die Judasfigur aber noch abgründiger deuten. Der jüdisch-chassidische Erzähler und Schriftsteller Friedrich Weinreb sieht Judas als die verborgene Möglichkeit, die in jedem Menschen steckt. Als Prototyp unserer eigenen Anfälligkeit für das Versuchtwerden. Dann geht es um den Judas in jedem von uns. Salopp ausgedrückt: Das Neue Testament ist der einzige Krimi, der eindeutig den Leser als Täter identifiziert.

## *3. Umgang mit dem Verrat*

Wofür Judas auch immer stehen mag: Beeindruckend ist, wie Jesus mit ihm umgeht. Nirgendwo wird das so deutlich wie bei dieser einen Szene im Abendmahlssaal:

*„Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.“*

Judas und Jesus halten Tischgemeinschaft. Sie essen vom gleichen Brot, Jesus tunkt es fast liebevoll ein. Nähe und Distanz sind gleichermaßen zu spüren. Setzen wir uns gemeinsam mit Judas für einen Moment zu den anderen dazu. Auch Judas war ergriffen von diesem Mann aus Nazareth, der so ganz anders war. Auch Judas verließ sein Vaterhaus. Auch Judas ließ sich in den Bann ziehen. Judas war einer von ihnen. Und doch bleibt die Skepsis, der Zweifel, die Frage

nach dem Eigenen. Vielleicht auch die Sehnsucht nach einer ganz anderen Herrschaft, nicht nur einer geistlichen.

Und Jesus, der lässt es geschehen. Er flüchtet nicht. Er stellt Judas nicht bloß. Es gibt kein feuriges Rededuell. Im Gegenteil: Jesus teilt das Brot und reicht seinem Verräter noch einen Bissen. Später wird er sich von Judas küssen lassen im Garten Gethsemane. Während Petrus das Schwert zieht, verzichtet Jesus auf jegliche Form der Gewalt und der Schuldzuweisung.

#### *4. Der Verräter in der Mitte*

Dass Jesus Judas nicht ausgrenzt, darauf weist auch eine Legende hin, die von Leonardo da Vinci erzählt wird. Die weltweit berühmteste Darstellung des Abendmahls ist vermutlich sein Bild an der Mailänder Kirche Santa Maria delle Grazie. Zur Entstehung dieses Bildes gibt es eine Legende die sicher nicht historisch, aber doch bezeichnend ist. Sie geht so:

„Leonardo suchte Modelle in Mailand für die dreizehn Gesichter, zwölf von ihnen ratlos erregt. Am Schluss fehlen ihm noch Jesus und Judas. Einen Jesus findet da Vinci schließlich in einem jungen Mann, aus dessen Antlitz eine durchscheinende, beinahe jenseitige Reinheit leuchtet. Der sitzt ihm Modell und wird als todgeweihter Christus verewigt, das Haupt leicht geneigt, die Augen gesenkt. Aber Judas bleibt auf lange Jahre gesichtslos. Dann findet er Jahre später einen Judas, es ist ein Mailänder mittleren Alters mit zerquälten Zügen und Augen, die nichts mehr erwarten. Als er ihn fertig gemalt hat, abgewandt und mit verschattetem Gesicht, sagt dieser Judas zu ihm: ‚Du hast mich nicht zum ersten Mal gemalt, ich habe dir vor langer Zeit schon einmal Modell gesessen.‘ Und er zeigt auf die lichte Gestalt des Jesus.“<sup>1</sup>

Judas befindet sich bei Leonardo nicht, wie in vielen anderen Darstellungen, am Rand. Gemeinsam mit Johannes sitzt er direkt neben Jesus, also im Zentrum der Abendmahlsszene. Jesus, der sie alle einlädt, was auch immer in ihren Herzen vorgehen mag. Dieser Jesus, auf den sich eine Kirche gründet, die selbst aus Sündern besteht. Jesus feiert mit allen. Damals in der DDR, heute in Falkenstein.

---

<sup>1</sup> Vgl. Christian Staffa: Predigt zu Joh 13,21-30, in: [https://www.evkg-friedrichstadt.de/fileadmin/ekbo/mandant/evkg-friedrichstadt.de/Predigten\\_2015/22.\\_Februar\\_Invokavit\\_Johannes\\_13\\_21-30.pdf](https://www.evkg-friedrichstadt.de/fileadmin/ekbo/mandant/evkg-friedrichstadt.de/Predigten_2015/22._Februar_Invokavit_Johannes_13_21-30.pdf) [abgerufen am 19.2.21].

Liebe Gemeinde,

*der Verrat kam aus dem engsten Kreis. Das tat besonders weh.*

Wusste Jesus nicht, was er da tat? Die Berichte der Evangelisten bestreiten das. War er naiv? Vielleicht.

Doch hatte er wohl die Gewissheit, dass auch der Verrat aus dem engsten Kreis nicht das Ende der Geschichte ist.

Im Gegenteil. An diesem Abend hat die Geschichte gerade erst begonnen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu*